

doch auf das Wohl des Landes bedacht, und als der französische Revolutionsgeist in Italien einbrang, machte er die Königin Karoline auf manche Mißbräuche in der Verwaltung der Minister aufmerksam, ohne indeß bei ihr Gehör zu finden. Als im J. 1799 das Königreich Neapel nach dem Sturze des Königs durch den französischen General Championnet auf kurze Zeit in die parthenopäische Republik umgewandelt wurde, nahm Capececlatro ein öffentliches Amt an, weil er sich dem Dienste des Vaterlandes unter so kritischen Verhältnissen nicht entziehen wollte. Daher ließ ihn der Cardinal Ruffo, als er nach wenigen Monaten Neapel eingenommen und das Königthum wiederhergestellt hatte, in Haft nehmen; indeß wurde er bald aus derselben entlassen. Zur Zeit der bonapartistischen Regierung hatte Capececlatro großen Einfluß; von Joseph Napoleon wurde er zum Minister des Innern ernannt und behielt dieses Ministerium auch unter dem König Joachim Murat. Nach dem Sturze des Königs mußte er sich zurückziehen, und im J. 1818 resignirte er auch auf sein Erzbisthum Tarent. Sein Palast zu Neapel blieb indeß der Sammelplatz bedeutender Männer, und ungeachtet seines Alters nahm er am politischen und wissenschaftlichen Leben noch regen Antheil. Seine letzte bedeutendere Schrift war sein Elogio di Federico II., re di Prussia, Berol. 1832; man möchte daraus schließen, daß er bis an's Ende in der sogenannten aufgeklärten Richtung beharrte. Hochbetagt starb Joseph Capececlatro am 2. November 1836. (N. Candia, Elogio storico dell' arcivescovo G. Capececlatro, Napol. 1837; Scura, Relazione della condotta dell' arciv. M. G. Capececlatro nell' anno 1799, s. I. [Genf] 1826.) [Jungmann.]

**Capella**, Martianus Minervus Felix, lateinischer Schriftsteller, war nach dem Zeugniß Cassiodors geboren zu Madaura in Afrika und wahrscheinlich zu Carthago gebildet (Opp. 9, 999), sowie später ebenda sesshaft, weshalb er in den Handschriften Carthaginensis genannt wird. Wann er lebte, läßt sich nicht mit einiger Genauigkeit feststellen. Keinesfalls hat er vor dem vierten Jahrhundert n. Chr. geschrieben, weil er in seinem Werke Schriftsteller wie Aristides Quintilianus, Aquila Romanus, Serenus und Terentianus benutzt hat. Andererseits kann er auch nicht nach der Eroberung Carthago's durch Geiseric 439 gelebt haben, weil zu seiner Zeit noch das proconsularische Regime in Afrika bestand (6, 577) und er Carthago selbst (6, 669) als *inclerta pridem armis, nunc felicitate reverenda* bezeichnet, was unter der Vandalen-herrschaft in Afrika kaum gesagt werden konnte. (Vgl. außerdem Mart. Cap. 6, 637.) Er war Sachwalter, wie es scheint in Carthago selbst, aber nicht, wie man früher aus der schlecht verstandenen Stelle seines Werkes (9, 999) *proconsulari desudantem* (so Wöttger, *vero dantem* die Handschr.) eulmini voreilig hat schließen wollen, Proconsul von Afrika. Im späteren

Lebensalter verfaßte er sein Werk, dessen Gesammttitel nicht ganz feststeht. In den Handschriften führen bloß die zwei ersten Bücher den Titel *De nuptiis philologiae et Mercurii*, während die folgenden Bücher jedes seinen besonderen Titel *De arte grammatica lib. III, De arte dialectica lib. IV* u. s. w. haben. Das Ganze ist eine aus profaischen und poetischen Stücken gemischte und in überaus schwulstigem Tone gehaltene encyclopädische Darstellung der freien Künste in neun Büchern. Die zwei ersten enthalten die Einleitung, eine Darstellung der Vermählungsfeier der Philologie mit dem Mercur in allegorisch-mythischer Form, welche um so wunderlicher sich ausnimmt, als der Verfasser sie auch in den folgenden Büchern beibehalten hat, um in diesen grotesken Rahmen die Behandlung der sieben zu jener Zeit den Kreis der gelehrten Bildung abschließenden Disciplinen, Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik mit Einschluß der Poesie, einzuzwängen. Das Werk ist aus Varro und anderen älteren Schriftstellern zusammengetragen, aber mit so vieler Nachlässigkeit und Flüchtigkeit, daß allenthalben arge Mißverständnisse untergelaufen sind. Ueber die Quellen vgl. Juergensen, Comment. philol. semin., Lips. 1874, 59 sqq.; Luedecke, De M. C. libro sexto, Goett. 1862, und Göttinger Gel. Anz. 1867, 88; Westphal, Griech. Rhythmiker 47; Weiters, Studien zu den griech. Musikern, Posen 1881, und besonders Eysenhardt vor seiner Ausgabe, S. XXXI ff. — Capella's Werk hat eine gewisse culturhistorische Bedeutung, weil es als allgemein geschätztes Schulbuch im Mittelalter einen großen Einfluß auf den höheren Unterricht und die gelehrte Bildung ausgeübt hat (Gregor. Turon. Hist. Franc. I. 10 extr.). Aus eben diesem Grunde ist es auch nicht bloß mit Commentaren von tüchtigen Männern, wie Scotus Erigena, Remigius von Auxerre, Alexander Neckam u. A., sondern auch mit Uebersetzungen reichlich bedacht worden, unter denen die von Graff, Berlin 1837, herausgegebene althochdeutsche besonders hervorzuheben ist. Für die Annahme, daß Capella christlichen Anschauungen gehulbigt habe, wofür man in neuerer Zeit wiederholt den Nachweis zu liefern versucht hat, bietet sein Werk durchaus keinen positiven Anhalt. — Ausgaben von Ab. Kopp, Frankf. 1836, mit reichem Commentar; kritisch revidirter Text von Franz Eysenhardt, Leipzig 1866. Im Allgemeinen vgl. Fabricius, Bibl. Lat. III, 213 sqq., ed. Ernesti; F. Jacobs in Ersch und Gruber, Encyclopädie Sect. I, Vb. XV, 118 ff.; E. Wöttger, Jahrs Archiv für Philol. XIII, 1847, 590 ff.; Teuffel, Gesch. der röm. Litt. § 452, 4. Aufl. [Klein.]

**Capellan**, s. Kaplan.

**Capellari**, Mauro, s. Gregor XVI.

**Capelli**, Marcus Antonius, theologischer Schriftsteller aus dem Orden der Franciscaner-Conventualen, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Este bei Padua geboren,